

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1800**

9.8.1800 (Nr. 127)

Carlshuber

Sonabends

1 8



Zeitung.

den 9. August

O O.

Mit Hochfürstlich . Marktgräflich . Badischem gnädigsten Privilegio.

## RELATA REFERO.

Wien, vom 27 July. Man will wissen, daß unser Hof die Friedensvorschlage der franz. Regierung sowohl dem preussischen als dem russischen Hof mitgetheilt habe. Der Sr. Kobenzel, der preuss. Gesandte Hauzwig und der russische Botschafter Kalitshof befinden sich noch zur Zeit mit einander in dem Karlsbad. Daß 60,000 Russen, unter den Genera- len Soltikoff und Rehbinder, wieder im Anmarsch sind, ist nicht zu bezweifeln. Ob diese und einige andere Bewegungen die Erhaltung des linken Rhein- ufers zur Absicht haben, ist noch zu erwarten. Der Kaiser Paul hat seine Gesinnungen geändert, er iber- läst dem hiesigen Hof aus seinen polnischen Pro- vinzen 40,000 Rekruten, welche in die K. K. Regi- menter, wenn auch der Friede zu Standt kommt, untergebracht werden können. Außerdem hat Paul unserm Cabinet frey gelassen, denjenigen zum Mini- ster, der demselben am besten anstehen würde, hieher zu verlangen. — Die Königin von Neapel, welche schon zu Livorno ausgestiegen war, nahm ihren Weg wieder rückwärts, iber das adriatische Meer, um in Triest zu landen und von da aus hieher zu kommen. Der Kaiser hat ihr zu mehrerer Bequemlichkeit eine Provinzstadt angetragen, allein sie verlangt nach Wien selbst zu kommen, um bey der Kaiserinn, ihrer Frau Tochter zu seyn.

Müllheim, am Rhein vom 28 Jul. Immer noch halten die Märsche der franz. und holländ. Truppen auf beiden Rheinsefern aufwärts an, diese Truppen begeben sich alle in die Gegend von Frankfurt,

Samstags und Sonntags ist durch das Bergische velle Artillerie gezogen. Zum Theil müssen die Truppen forcirte Märsche machen.

Zamburg, vom 1 Aug. Der Russisch-Kaiserl. Generalleut. Graf von Burkhodden, welcher ehemals als Gouverneur in Warschau war, ist vor einigen Tagen in Berlin eingetroffen. Er hat den Auftrag, eine bewaffnete Friedens-Mediation zwischen den Nordmachten aufzustellen, mitgebracht. Aber der Konig von Preussen ist nicht geneigt, auf diesen Schritt sich einzulassen, da er durch einen unbewaff- neten Weg, durch Unterhandlungen den Frieden zu befördern hoft. Wirklich sind schon Einleitungen zu diesem Zweck gemacht worden. Der igtige Courier- wechsel zwischen Berlin, Wien und Paris bestätigt diesen wichtigen Gegenstand, der ganz Europa inter- essirt, weil er den allgemeinen, nicht bloß allein einen Separatfrieden herbeizuführen bestrebt. Die Kriegs- ereignisse haben die Situationen von Europa und be- sonders von den deutschen Staaten fast in dieselbigen Ver- hältnisse gebracht, welche man bey dem Bruch des Ra- statter Friedens-Kongresses und dem Anfang des neuen Kriegs 1799, sah. Damals war es gewiß, daß der preuss. Hof, wenn die Franzosen in Italien und Deutsch- land aufs neue gesiegt hätten, den weitem Fortschrit- ten derselben würde Einhalt gethan haben. Man glaubt man, daß Buonaparte billiger als das Direktorium handeln, und das Gleichgewicht von Europa nicht ganz zerstören wollen werde. Die Uebernehmung der Unterhandlungen hat ganz natürlich die Wirkung bew-

vorgebracht, daß der Londner Hof den Lord Carisfort und vielleicht auch den Lord Holland nach Berlin schickte, daß Graf Cobenzel im Karlsbad sich an die preussische Negociation des allgemeinen Friedens anschliesst, und daß man aus guter Quelle versichern kann, die Unterhandlungen seyen schon in guter Einleitung — vielleicht weiter als mancher glauben sollte, eingeführt worden. Inzwischen steht eine russische Armee in Waffen, bereit, den Friedensunterhandlungen einen ernstlichen Nachdruck zu geben.

Niederrhein, vom 1 Aug. Immer noch halten die Märsche der französischen und holländischen Truppen auf beiden Rheinufeln aufwärts an, diese Truppen begeben sich alle in die Gegend der Lahn, der Nidda und des Mains. Samstags und Sonntags ist durch das Bergische viele Artillerie gezogen, die sehr schön und ganz neu ist. Die Soldaten sind alle sehr gut gekleidet und haben brav Dutaten. Zum Theil müssen diese Truppen forcirte Märsche machen.

Augsburg, vom 5 Aug. Der Gen. Graf St. Julien, welcher am 3 Abends in Begleitung des ersten Adjutanten Buonapartes Düroc hier ankam, und Tags darauf nach Wien eilte, soll sehr erfreuliche Aeußerungen über die Friedensnähe gethan haben. Von allen Seiten erschallt diese liebliche Bothschaft, und vielleicht mischen sich noch in die Freudenlieder der Schnitter und Weingärtner, die laut schallenden Jubelgesänge des Friedens.

Stuttgart, vom 8 Aug. Von hier ist heute das französische kleine Infanterie Kommando, welches seit 8 Tagen in unster Stadt lag, abgezogen, nachdem zuvor ein anderes, etwas größeres, eingerrückt war. Der Truppenmarsch im Wirtembergischen ist igt geendigt, alle Truppen haben die ihnen angewiesenen Kantionierungsquartiere in dem östlichen Theil des Landes bis unter Stuttgart und Ludwigsburg herab bezogen, ein kleiner, der nordwestliche Theil des Landes ist von Einquartierung frey geblieben. In Freudenstadt, Dornstädt, Dornbaan, Alpirspach &c. liegen immer nur je eine Kompagnie Infanterie und einige Dragoner Ordonanzen, welche zum Verschicken gebraucht werden. — Heute ist nach langer Zeit die Briefpost aus Ulm wieder hier angekommen.

Frankreich.

Paris, vom 2 Aug. Folgenden interessanten Artikel über Egypten, liefert der Moniteur vom 20ten July. — Die englischen Minister scheinen ihr Betragen, in Ansehung der Konvention von El-Arisch beschönigen und rechtfertigen zu wollen. Aber die Nachwelt wird Mühe haben zu glauben, daß eine Na-

tion des achtzehnten Jahrhunderts sich so betragen und das Ministerium eines so aufgeklärten Volkes seinen eigenen Vortheil so schlecht berechnen konnte. Durch alle mögliche Mittel hat dasselbe in Europa das Gerücht zu verbreiten gesucht, als wären nur noch 5000 Franken in Egypten, da im Gegentheil Kleber an der Spitze von mehr als 20,000 Mann steht. — Daß in Alexandrien nur noch einige Kanonen wären. In Alexandrien allein befinden sich über 300 Feuereschlünde, von 36 bis zu 6 Pfunden. — Daß die egyptische Armee naht gehe. Sie ist ganz neu, in europäisches Tuch gekleidet, welches letztere, wegen der kühlen Nächte für nöthig erachtet wurde und wenn diese Tücher sich auch nicht in den Magazinen vorgefunden hätten, so hätte man nicht die geringste Mühe gehabt, Baumwollenzeuge in einem Land zu finden, dessen Manufakturen ganz Afrika kleiden. — Daß die Armee an allem Mangel leide. Und wo das? In dem fruchtbarsten Land der Erde, wo das Getraid, das Rind- und Hammelfleisch, der Reis, das Geflügel, Zucker und Kaffee, bey nahe immer zehnmal weniger kosten, als in Europa. — Daß die noch wenigen übrigbleibenden Franken an chronischen Krankheiten darnieder lägen, und sterben. Egypten ist das gesündeste Land auf dem Erdboden, die Wunden heilen mit ungewöhnlicher Geschwindigkeit, und alle Zurückkehrende haben eine gesündere und frischere Farbe, als sie nach Egypten brachten. — Daß die Armee keine Kriegsmunition habe. In den Zeughäusern liegen noch über 3 Millionen Patronen und 50 Feuereschlünde, jeder zu 2000 Schüssen versehen, die vielen Kartätschen, die man machen kann, nicht einmal gerechnet, und man weiß wohl, daß die Kartätschen in der Ebene eine viel bessere Wirkung als die Kugelpatronen machen. — Daß das egyptische Volk immer bereit sey, sich gegen die Franken zu empören. Da doch jedermann weiß, daß alles, was Araber heißt, die Türken und Osmanis verabscheuet, daß die Egypter die Franken die Gerechten nennen und daß die Munizipalregierung, die von Buonaparte aus weisen Ursachen den Gehegmännern anvertraut worden ist, sie den Franken ungemein geneigt gemacht hat, übrigens sind, im nöthigen Fall, die Festung von Kairo, und die übrigen mit Kanonen und Mörsern versehene Thürme, bey weitem hinreichend, die Nilschiffahrt zu decken und das Volk im Zaum zu halten. — Der Kommod. Sidney Smith, der die Lage der Franken und die Schwäche der Türken sehr wohl kannte, brachte einen Vertrag zu Stand, der sich nur aus dem Eindruck erklären ließ, welchen die Nachricht von der Zerrüttung Frankreichs und dem Verlust unster Heere, in Egypten

ten auf eine tapfere Armee hervorbrachte, die sich zur Verteidigung der fränkischen Gränzen nothwendiger glaubte und dennoch waren die einsichtsvollsten Männer, wie ein Desaix, Menou, Davoust, Songis, Lagrange, Kampon, Lanusse. u. m. andere, nicht einmal dieser Meinung. Endlich aber wurde die Konvention gebrochen. Die türkische Armee, welcher man die verichanzten Lager bei Salahieh und Caich geräumt hatte, wurde gänzlich geschlagen, und befindet sich wirklich 100 Meilen weit von Kairo. Zwischen ihr und der fränkischen Armee liegt die Wüste, welche sie mit Einwilligung der letztern passirt hat. Von allen Seiten her hat die Armee Nachricht aus Frankreich erhalten, und die Tapfern, die so oft bey Rivoli, Castiglione, Tarvis ic. gesiegt haben, werden auch Egypten verteidigen, in dessen Erhaltung die Handelsleute, die Staatsmänner, ja alle unterrichtete Personen, die Hoffnung einer großen Revolution in der Geschichte setzen. — Das offizielle Blatt liefert sodann mehrere Briefe des Gen. Desaix und des Kriegskontrolleurs Poussielgue, welche beweisen, daß Sidney Smith beordert war, die fränkische Armee nicht passieren zu lassen, daß Admiral Keith die nämlichen Befehle erhalten hatte, und daß er nur auf die einelaufenen Gegenbefehle, den Gen. Desaix und den S. Poussielgue in Freiheit gesetzt hat.

Paris, vom 3 Aug.

Der gestrige Moniteur enthält folgenden offiziellen Artikel: Der Brigadeführer Lauriston, Adjutant des ersten Konsuls ist von Belle-Isle zurückgekommen. Dieser Platz ist für ein Jahr verproviantirt. Die Truppen und die Einwohner sind in besser Stimmung, um die Engländer zurückzuschlagen. Gen. Guilleot, ein Offizier von großen Verdiensten, der die Plänkler beim Angriff des kleinen Gibraltar, welcher über die Einnahme von Toulon entschied, kommandirte, hat zu Belle-Isle solche Anstalten getroffen, daß nichts zu wünschen übrig bleibt. Viele Soldaten von der 81. Halbbrigade, die in engl. Kriegsgefangenschaft waren, sind noch voll Empfindlichkeit über die schlechte Behandlung, die sie erfahren haben. Sie wünschen sehnlichst, daß die Engländer ihnen Gelegenheit geben möchten, ihre Fahnen zu verherrlichen, seit einem Monat aber, wo der engl. Konvoi vor Belle-Isle liegt, haben sie noch nichts ans Land gesetzt. Es herrscht eine epidemische Krankheit an Bord der engl. Schiffe.

Die Thätigkeit des Gen. Bernadotte erstreckt sich über alle Punkte der Küsten der Westarmee. Es liegt freilich nicht an Menschen ohne Vaterland und ohne Ehre, daß der Bürgerkrieg nicht in diesen De-

partements wieder ausbricht, allein die Masse der Einwohner, die von Herzen der Regierung ergeben ist, wird nicht allein gegen die Engländer aufstehen, wenn es nöthig ist, sondern auch gegen die sogenannten Chefs, die ganz allein bey Bürgerkriegen sich bereichern. Diese Menschen ziehen sowohl aus dem Geld, das sie die Niederträchtigkeit haben, von den Feinden des franz. Namens anzunehmen, als aus dem Plündern und Bestehlen der Kontributionen, den gewöhnlichen Folgen innerer Kriege, Nutzen.

Alle Grenadiere und Scharfschützen der Korps, die im Innern sich befinden, sind im Begriff, zwischen Beauvois und Amiens ein Lager zu beziehen, wo sie sich üben und im Fall seyn werden, sich überall hin zu begeben, wo der Land- oder Seekrieg ihre Gegenwart fordern könnte. Dieses Lager steht unter den Befehlen des Gen. Murat.

Die Reservearmee kampirt in den Waldungen zwischen Dhon und Arbonne. Gen Brüne hat seine Baraque in der Mitte der Armee aufgeschlagen lassen, um desto näher über den Unterrichten wachen zu können. Bloss die Avantgarde dieser Armee ist in der Schweiz angekommen.

Mehrere Journale versichern heute, daß Generaladjutant Dürese das Ultimatum des ersten Konsuls nach Wien überbringe.

Vorgestern hat Gen. Jourdan eine Audienz beim ersten Konsul über den Gegenstand seiner Sendung nach Turin gehabt. Morgen wird derselbe, wie es heißt, abreisen.

Strasburg, vom 4 Aug. Der Leichnam des polnischen Generaladjutanten Grawnosty, der sich vor einigen Tagen hier in den Rhein stürzte, hat noch nicht aufgefunden werden können. Die üble Lage seiner Finanzen und ein Streit, den er mit seinem Chef, dem Gen. Kutaczewicz gehabt hat, sollen ihn hauptsächlich zu diesem verzweifeltten Schritt bewogen haben.

I t a l i e n.

Rom, vom 12 July. Unter dieser Aufschrift melden öffentliche Berichte aus Italien folgendes: Es ist außer Zweifel, daß der erste Konsul der französischen Republik mit dem Pabst in Unterhandlungen steht, um die katholische Religion in Frankreich wieder herzustellen und die vertriebene Bischöffe wieder zurück zu berufen. Se. päpstliche Heiligkeit haben dieses Verlangen des ersten Konsuls Buonaparte dem Kardinalskollegium bereits mitgetheilt und auch über diesen Gegenstand eine geheime Kongregation gehalten. Nächstens wird man im Stand seyn, hierüber etwas Näheres mitzutheilen. — In der päpstlichen

Münze sind bereits ganze und halbe Thaler geprägt worden. Auf der einen Seite sieht man die katholische Kirche mit der Ueberschrift: auf einen festen Felsen gegründet, auf der andern das päpstliche Wap- pen mit dem Namen Pius VII.

Auszug eines Schreiben aus Bologna vom 22 July.

Es war den 19 Junius, wo der Einzug der Fran- zosen in hiesige Stadt und Gegend ruhig und ordent- lich geschah. Den 2 Julius brach General Monnier mit 10,000 Mann gegen die vormals päpstliche Lega- tion Romagna auf, und besetzt diese Provinz bis an die Thore von Pesaro. — Man ist sehr begierig, ob er von da weiter vorrücken werde. Ein Korps von 3000 Russen steht mit 18 Kanonen in einem verschanz- ten Lager bey Fiumicino, 10 (italienische) Meilen von Sinigaglia. Wenn also Gen. Monnier auf dieser Seite weiter vordringt, so stößt er auf die Russen. — Man will hier als gewiß wissen, daß nächstens eine Armee von 40,000 Franzosen gegen das Königreich Neapel marschieren werde, um den König zu einem Frieden mit der Republik zu zwingen. Daß ein solcher Plan im Werke sey, erhellet auch daraus; daß ohngeachtet die französische Armee in Oberitalien bereits sehr zahlreich ist, doch noch immer frische Verstärkungen aus Frank- reich erwartet. Noch haben wir keine Kriegscontribution bezahlt. — Zu der nächsten Messe von Sinigaglia\*) sind schlechte Ausichten vorhanden. Ueberhaupt hat der neue Umschwung der Dinge die Handlung in Italien, die schon wieder zu blühen anfing, aufs neue gelähmt.

\*) Die Messen von Sinigaglia im Kirchenstaat am adriatischen Meer sind für Italien eben so wichtig, als die Frankfurter Messen für Deutsch- land.

Verona vom 26 Jul. Die hiesige Zeitungen melden folgendes: Als der erste Konsul Buonapar- te den 25 Jun. durch Verceili (in Piemont) nach Paris passirte, so ließ er den Kardinal Martiniana zu sich kommen, und besprach sich mit demselben lange über die Art und Weise, wie die katholische Religion in Frankreich wieder hergestellt werden könnte, mit dem Auftrag, dem Pabst von seinem Vorhaben Nachricht zu geben. Man kann leicht denken, daß Se. päpstl. Heiligkeit sich sehr bereitwillig zu einer Unterhandlung werden finden lassen, welche, wenn sie sich glücklich endiget, 30 Millionen Seelen in den Schaastall Jesu Christi zurückführen wird.

#### P r e u ß e n.

Berlin vom 29 Jul. Einem königl. Specialbe- fehl zufolge haben sämtliche königl. preus. Kammerei- en eine periodische Schrift des Feldpredigers Wagner

zu Rathenow, unter dem Titel, Patriotisches Archiv für Deutschland, als ein die wahre Vaterlandsliebe und Sittlichkeit beförderndes Buch, dessen Zweck dahin ge- richtet ist, den Zeitgeist zu gemäßigten Ueberzeugungen umzustimmen, und die Vorzüge monarchischer Staats- verfassungen vor gewaltsam gebildeten Republiken dar- zuthun, aufzukaufen.

#### S c h w e i z.

Bern, vom 29. July.

Unter den vielen und verschiedenen poli- tischen Gerüchten wird folgendes seit gestern am mei- sten, als das wichtigste verbreitet: Partikularbriefe von Paris melden, daß bedeutende Personen von der Ver- einigung eines grossen Theils vom Kanton Vevan und vom Kanton Basel mit Frankreich, und der beiden Kantone Lugano und Bellinzona mit Cisalpinien, als von einer bereits entschiedenen Sache sprechen. Diese Nachrichten, so sehr sie der Bestätigung bedürfen, mögen doch, aus dem Eindruck zu schließen, den sie hier bei manchem nicht uneingeweihten Politiker ma- chen, nicht ganz ungegründet seyn.

Bern, vom 31 Jul. Gestern ist der französische General Laval hier angekommen. Er übernimmt das Kommando über die 8000 Mann, welches nächstens in die Schweiz einrücken und einwirken darinn bleiben sollen.

#### V e r m i s c h t e N a c h r i c h t e n.

Die neusten Briefe von Winterthur melden, daß der Vortrag der Konsulargarde daselbst eingetroffen sey, und in 5. Tagen der erste Konsul nachfolgen werde. Die Marschroute geht nach Augsburg.

#### A n k ü n d i g u n g.

Hochberg. Wer an den Burger Andres Meh- reicher in Niederemmendingen etwas zu fordern habe solle solches Montag den 11 Aug. d. J. bey guter Vormittagszeit in dem Grünbaumwirthshaus allda bey der Theilungscommission unter Mit- bringung der allenfallsigen Beweisurkunden sub poena preclusi eingeben und dem Recht abwarten. Verord- net bey Oberamt Hochberg zu Emmendingen den 8 Jul. 1800.

Lörrach. Alle diejenige, welche an das verschuldete Vermögen der Georg Frieder Kammüllerischen Ehe- leuten in Kandern etwas zu fordern haben, sollen sich bei der auf Freitags d. 5. Sept. dieses Jahr ange- stellten Liquidations- und Prioritäts- Handlung mit ihren Urkunden um so gewisser bey dem Amtlichen Commis- sariat in Kandern einfinden, als man sie bey nicht geschehender Erhebung mit ihren Forderungen ab- weisen wird. Verordnet bey Ober- Amt Lörrach den 23. Juli 1800.